Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 96 (2001)
Heft: 4

Rubrik: Sektionen = Sections

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BASEL-STADT

Petition für «Haus zum Vergnügen»

hsb. Das «Haus zum Vergnügen» an der Bäumleingasse 14 in Basel ist seit über 500 Jahren Bestandteil der Basler Altstadt und soll jetzt zugunsten eines Neubauprojekts abgerissen werden. Im Juli 2001 lancierten der Heimatschutz Basel und die Freiwillige Basler Denkmalpflege eine Petition zur Erhaltung dieses zu den ältesten erhaltenen Wohnhäusern in Basel zählenden Baus. Sein besonderer Wert ergibt sich vor allem durch seine vorzügliche Innenausstattung aus mehreren Jahrhunderten: Im 1. Stock befindet sich eine Täferstube aus dem Jahre 1460, von der die Holzdecke mit reich geschnitztem Fries erhalten ist - heute eine kostbare Seltenheit in Basel. Im 17. Jahrhundert wurde das 3. Obergeschoss als Festsaal dekoriert. Die gesamte Balkendecke (ursprünglich aus dem 15. Jahrhundert) wurde mit einer noch heute vorhandenen grau-roten Malerei versehen. Im 18. Jahrhundert liess der damalige prominente Besitzer des Hauses, Daniel Bruckner, ein barockes Treppenhaus und elegante Stuckdekorationen im Régencestil anbringen. Beides ist heute noch erhalten. Dieser Schmuck ziert sowohl die Wohnstube im zweiten Stock wie auch das Treppenhaus. Der Dachstuhl wurde als bauhistorisch bedeutsamer Gebäudeteil nachweislich 1498 aufgesetzt und überdauerte die Jahrhunderte. Es handelt sich um den ältesten datierten «liegenden Dachstuhl» in Basel. Heute ist das Gebäude der letzte Zeuge dafür, wie die Bauten an der Bäumleingasse zu jener Zeit aussahen, als Erasmus von Rotterdam dort wohnte. Die Petition der beiden Organisationen hat gezeigt, dass ein Grossteil der Bevölkerung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft an einem Erhalt des Hauses interessiert ist: innerhalb weniger Wochen wurden über 5000 Unterschriften gesammelt. Das Unterschutzstellungsverfahren vor dem Verwaltungsgericht ist noch hängig.

BERN

100 000 Quadratmeter neu geschindelt

bhs. Der Berner Heimatschutz hat seit Beginn seiner Aktion «Schindeldach» im Jahre 1986 bis heute an insgesamt 100 000 Quadratmeter Schindeldach einen Beitrag vermittelt. Ermöglicht wurde dies durch öffentliche Mittel des Bundes und des Lotteriefonds des Kantons Bern sowie Beiträgen des Fonds Landschaft Schweiz, der Berner Mobiliarversicherung, vielen Einzelspenden und eigenen finanziellen Mitteln des Berner Heimatschutzes. Die Aktion «Schindeldach» des Berner Heimatschutzes ist mittlerweile weit über die Kantonsgrenzen hinaus Beispiel für eine innovative Form der Verknüpfung von wirtschaftlichen und ökologischen Anliegen. Die Wiederherstellung von Schindeldächern schafft Nebenerwerbseinkommen für die ländliche Bevölkerung, sie nutzt den im Berggebiet nachwachsenden Rohstoff Holz und trägt nachhaltig zur Pflege und schonenden Weiterentwicklung unserer Kulturlandschaften und unseres Erholungsraumes bei. Der Berner Heimatschutz hofft daher, mit der Unterstützung aufgeschlossener Alpbesitzer noch manches hässliche Blechdach, das heute das Landschaftsbild stört, zum Verschwinden bringen zu können. Dass der Aktion ein so grosser Erfolg beschieden war, hatte freilich auch Nachteile. Im Spitzenjahr 1993 betrugen die vermittelten Beiträge über eine halbe Million Franken. Angesichts der grossen Nachfrage drängten die Subventionsbehörden insbesondere des Bundes und des Kantons auf eine Plafonierung der Beiträge. Zum Leidwesen des Berner Heimatschutzes musste daher vor einigen Jahren der Beitrag reduziert werden. Heute kann der Berner Heimatschutz aber wieder 30 Franken für jeden Quadratmeter Schindeldach bezahlen. Gesuchsformulare sind bei den Gemeinden oder direkt bei der Geschäftsstelle des Berner Heimatschutzes an der Kramgasse 12 in Bern erhältlich.

Der Diemtigtaler Hausweg führt zu 36 typischen Bauten einheimischer Zimmermannskunst (Bild Schläppi)

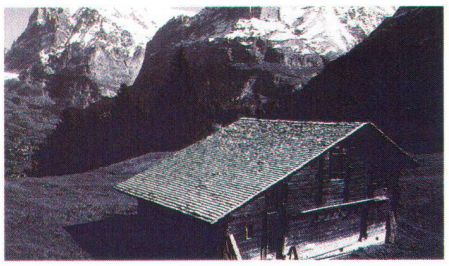
Le sentier de la vallée du Diemtig propose la découverte de 36 constructions typiques témoignant du savoir-faire des charpentiers locaux *(photo Schläppi)*

Neuer Hausweg im Diemtigtal

cs. Mit einer kleinen Feier ist im Frühsommer dieses Jahres der Diemtigtaler Hausweg eingeweiht worden. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit zwischen dem Diemtigtaler Tourismus, dem Berner Heimatschutz, den Berner Wanderwegen und der Bauernhausforschung. Ähnlich wie im Untersimmental und Stockental führt die gut ausgeschilderte Route in drei Teilstücken zu 36 ausgewählten Bauten, zu eindrücklichen Zeugen einer hochstehenden Zimmermannskunst, deren Werdegang vom 16. bis 19. Jahrhundert lückenlos verfolgt werden kann. Er soll die Attraktivität des Diemtigtals im Sinne des nachhaltigen Tourismus fördern. Insofern ist er ein wesentlicher Beitrag zur Pflege und Weiterentwicklung einer Kulturlandschaft, die 1996 mit dem Wakker-Preis ausgezeichnet worden ist. Allen, die sich von der vernakulären Architektur begeistern lassen und gleichzeitig Erholung suchen, sei ein Augenschein vor Ort wärmstens empfohlen. Sonniges und mildes Herbstwetter eignet sich dafür besonders. Ein handlicher Faltprospekt (erhältlich bei Diemtigtal Tourismus Tel. 033 681 26 06), an den der Schweizer Heimatschutz (SHS) einen Beitrag geleistet hat, stellt jedes Haus kurz in Wort und Bild vor und vermittelt die wichtigsten historischen und touristischen Informationen. Die drei Teilabschnitte des Rundwegs sind mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar. Übrigens: das Diemtigtal erhielt 1986 den Wakker-Preis des SHS.

Schindeldächer prägen die Oberländer Kulturlandschaft (Bild BHS)

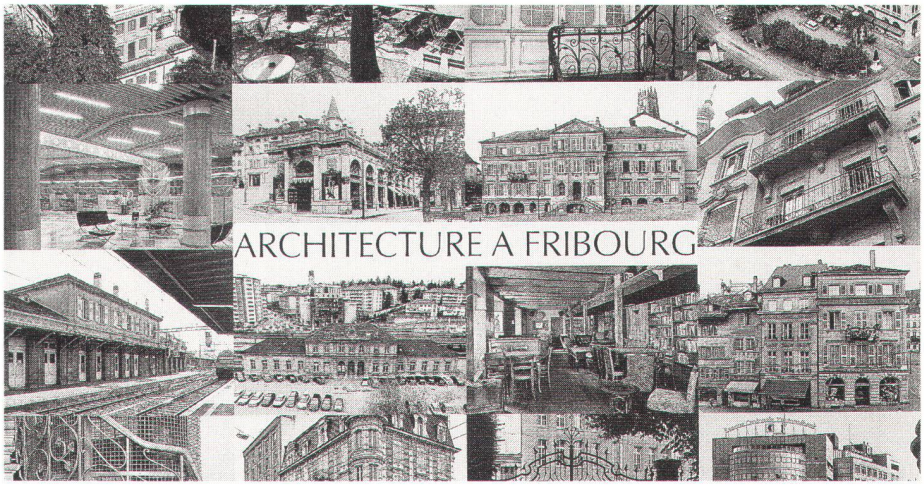
Les toits de bardeaux, caractéristiques des paysages ruraux de l'Oberland *(photo BHS)*



FRIBOURG

Immeubles protégés

jcm. Les amateurs et curieux d'histoire de l'architecture et de l'urbanisme peuvent se réjouir car le service cantonal des biens culturels entreprend de publier, sous la direction de M. Aloys Lauper, historien d'art, le recensement des immeubles protégés du canton de Fribourg. Dans un premier envoi de huit fiches abondamment illustrées, ils découvriront l'histoire captivante, quoique trop délaissée, de bâtiments souvent insoupçonnés de la ville de Fribourg. Voici présentée l'histoire du café du Belvédère (dès 1157), de ses fenestrages aveugles (1366) miraculeusement conservés, de la porte du Stalden démolie en 1799, de la maison Bregger et ses salons romantiques (1838) aménagés pour Alfred d'Alt, de l'ancienne gare (1872) ou du «remarquable» Gambrinus (1932-1933) dont un ancien syndic disait qu'il est «objectivement moins beau que l'Eurotel». Voici aussi d'autres bâtiments du boulevard de Pérolles, dont cette villa Marcella (1901) qui fera rêver à la côtoise Carlotta. Voici encore la très élégante ordonnance néo-classique du café des Arcades (1863) dont la place, encombrée de voitures et de panneaux publicitaires, est maintenue dans un affligeant abandon. Avec l'aide de la Loterie romande, les membres de la Société fribourgeoise d'art public reçoivent gracieusement ces fiches de recensement. Que ceux d'entr'eux qui ne les auraient pas encore reçues veuillent bien s'annoncer : SFAP, 1, rue du Progrès, boîte postale 538, 1701 Fribourg.



GLARUS

Rüti: Strassenraum beispielhaft aufgewertet

ti. Mit Hilfe des Bundes und des Kantons ist in Rüti GL ein Pilotprojekt zur Verkehrsberuhigung, Strassenraumgestaltung und Restaurierung verschiedener Gebäude im Ortskern erfolgreich abgeschlossen und damit den Bewohnern ein Stück Lebensqualität zurückgegeben worden, die sie zuvor durch den Strassenverkehr verloren hatten. Dieses könnte auch für die Planung künftiger Umfahrungen wegweisend sein und zeigt, dass gute Lösungen nur dann zustande kommen, wenn sie alle berechtigten Ansprüche gleichermassen berücksichtigen. Die Erfolgsgeschichte der einkommensschwachen Gemeinde begann 1972, als das Ortsbild von Rüti als solches von nationaler Bedeutung eingestuft und entsprechend geschützt und 1989 die Umfahrungsstrasse fertig gestellt wurde. Denn diese entlastete das Dorf vom vor allem an Wochenenden starken Durchgangsverkehr zwischen dem Glarnerland, dem Klausenpass und der Innerschweiz. Nicht weniger bedeutsam waren dann ein Beschluss des Glarner Landrates, einen Planungskredit von 50 000 Franken zu sprechen, um die Lebens- und Wohnqualität im Bauern- und Textilindustrie-Dorf im Sinne einer «Wiedergutmachung» zu verbessern, sowie die vom Glarner Heimatschutz gegründete «Stiftung Ortsbild Rüti GL». Eine von den Architekten Jakob Zweifel und Hannes Elmer und dem Landschaftsarchitekten Fridolin Beglinger gebildete interdisziplinäre Arbeitsgruppe entwickelte in der Folge ein Konzept, das neben Massnahmen zur Rückgewinnung des Strassenraumes für die Fussgänger auch die Fassadenrenovation von rund 20 Häusern im Ortskern vorsah. Für beides gab die Glarner Landsgemeinde 3,5 Mio. Franken frei, und auch der Bund beteiligte sich an dem Vorhaben mit Geldern aus dem Treibstoffzoll. Ziel dabei war, die Spuren der einst stark befahrenen Strasse durch den Dorfkern zu beseitigen und Verbesserungen bezüglich ihrer neuen Nutzung, der Verkehrsführung und der Ästhetik einzuleiten, in diese Planung aber auch die Vorplätze, Vorgärten, Kleinarchitekturen und die Gebäude einzubeziehen.

Verkehrsentlastet und beispielhaft aufgewertet: der Ortskern von Rüti (Bild GHS)
Modération du trafic et mise en valeur exemplaire du cœur de la localité à Rüti *(photo GHS)*

Mit diesem Programm wurde im Kanton Glarus Neuland beschritten und innerhalb der Gemeinde ein intensiver Meinungsbildungsprozess über die innerörtliche Strassenraumgestaltung und den Ortsbildschutz ausgelöst. Mittlerweile wurden die Arbeiten weitgehend abgeschlossen, und im Sommer dieses Jahres ist ein Bericht über die durchgeführten Massnahmen und Erfahrungen erschienen. Dieser zeigt eindrücklich, «was der Strassenbau vermag, wenn er nicht nur dem rollenden Verkehr, sondern – richtig zu Ende geführt – dem Menschen dient, der sich zu Fuss, im Kinderwagen, Rollstuhl, an Krücken, mit dem Rollbrett, dem Trottinett, dem Fahr- oder Motorrad oder im Auto bewegt.» Ein Spaziergang durch das Dorf und Gespräche mit Einheimischen bestätigen, dass aber in Rüti nicht nur die Wohnqualität verbessert und das Ortsbild aufgewertet wurden, sondern durch die Zuwanderung neuer und jüngerer Bewohner auch die sozialen Strukturen aufgefrischt und die Dorfgemeinschaft belebt werden konnten.

GRAUBÜNDEN

Wettbewerb für Semperbau im Bergell

bhs./red. Unmittelbar an der Grenze des Bergells zu Italien in Castasegna GR soll eine Aussenstation der ETH Zürich entstehen. Platz finden wird dieses neue Seminarzentrum der Hochschule in der vom Architekten Gottfried Semper gebauten Villa Garbald und ihrem Umschwung. Den hochgesteckten Zielsetzungen entsprechend, wird unter fünf bekannten Architekturbüros ein Studienwettbewerb veranstaltet. Die Kosten des Wettbewerbs wer-

In der Villa Garbald in Castasegna wird eine Aussenstation der ETH Zürich eingerichtet (Bild Th. Aus der Au)
La villa Garbald de Castasegna abritera une station externe de l'EPF de Zurich *(photo Th. Aus der Au)*

den vom Bündner Heimatschutz übernommen, der damit den Weg für ein vorbildliches architektonisches Projekt bereiten will. Die Finanzierung des gesamten Bauvorhabens erfolgt je zur Hälfte durch die öffentliche Hand und – unterstützt von Privaten – durch die Fondazione Garbald. Diese Stiftung wird vom Fotokünstler Hans Danuser präsidiert und hat mit der ETH einen Nutzungsvertrag abgeschlossen, um auf dem Areal der Villa Garbald ein massgeschneidertes «Zentrum für Forschung, Kommunikation und Kultur» zu schaffen. Es soll Wissenschaftern und Forschenden die Möglichkeit bieten, in einer inspirierenden Umgebung Tagungen, Seminare, Workshops, Satellitenveranstaltungen zu grossen Symposien usw. zu veranstalten. Vorgesehen ist, die Villa zu restaurieren und einen Erweiterungsbau mit Unterkunfts- und Arbeitsräumen für 14 Personen zu schaffen. Das Zentrum soll für kulturelle Anlässe auch einer breiten Öffentlichkeit und der Region zugänglich sein. Die Villa wurde vor 140 Jahren für den Zolldirektor im Bergell, Agostino Garbald, und seine Ehefrau, die unter dem Namen Silvia Andrea als Schriftstellerin nationale Bedeutung erlangte, errichtet. Die aktuellen Pläne sind ambitiös, auch wenn es sich hinsichtlich Baugrösse nicht um ein riesiges Projekt handelt. Besonders reizvoll daran ist, dass sowohl das Hauptgebäude der ETH als auch die Villa Garbald vom selben Architekten erbaut worden sind. Es wird eine Herausforderung sein, eine gestalterische Antwort auf die bestehende Situation mit dem architekturhistorisch bedeutenden Semperbau zu finden.

Fürstenau – Stadt im Kleinstformat

bhs. Anlässlich des diesjährigen «Europäischen Tages des Denkmals», der für Graubünden in Fürstenau stattfand, hat der Bündner Heimatschutz zusammen mit der kantonalen Denkmalpflege eine Publikation über diese Ortschaft erarbeiten lassen, die in der bekannten Reihe der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte erschienen ist: «Fürstenau - Stadt im Kleinstformat», verfasst vom Kunsthistoriker Markus Rischgasser. Die historische Siedlung Fürstenau ist gemäss ISOS ein Ortsbild von nationaler Bedeutung. Dabei ist das bauliche Gesamtensemble mit seiner mittelalterlichen Struktur und seinen räumlichen Qualitäten ebenso zu würdigen wie einzelne Bauten, zum Beispiel die beiden herrschaftlichen spätbarocken Schlösser mit ihren Parkanlagen oder einzelne historische Bauten wie das «Stoffelhaus» oder das «Meierhaus». Die einstige Residenz des Churer Bischofs begründete im 12. Jahrhundert eine Ortschaft mit ganz bescheidenem städtischem Ausmass. Auf kleinstem Raum zeigt dieses Städtchen eine Vielfalt von Baustilen und Wohnmöglichkeiten. Sowohl aus baulicher wie aus historischer Sicht handelt es sich um eine «Stadt im Kleinstformat». Baulich ist diese Bezeichnung durch die einstige Burganlage, die Stadtmauer und den Burggraben der früheren Residenz begründet. Und auch in juristischem Sinn war sie durch das im Jahre 1354 erhaltene Recht auf Kerker, Stock und Galgen sowie durch zwei Jahrmärkte gerechtfertigt. Heute ist Fürstenau ein bauliches Kleinod, wo es vieles zu entdecken gibt. Der Führer macht auf seine baulichen und landschaftlichen Qualitäten aufmerksam und informiert über historische Hintergründe. Der Führer ist an Einheimische und Besucher gerichtet, die ihr Wissen über die historischen Hintergründe und über die baulichen Schönheiten der Ortschaft vertiefen wollen.

NEUCHÂTEL

Prix 2001 pour la maison du Tilleul

cr. C'est en la présence de plus de 60 personnes rassemblées dans la cour de la maison du Tilleul à St-Blaise, que la section neuchâteloise du patrimoine (Heimatschutz) a remis son 12ème prix aux propriétaires de cette splendide demeure. Liés par une fidèle amitié, Simone Ecklin et Yves Grandjean, Suzanne et Daniel Aeberli-Gargé, ainsi que Nicole et Pierre Galith ont offert une renaissance inattendue à cette propriété du XVIe siècle classée monument historique. Pour le coup de foudre, pour l'énergie dépensée, pour la confiance et le respect du monument dont elles ont fait preuve, la section neuchâteloise du patrimoine a tenu à honorer ces trois familles. Le prix, une fois n'est pas coutume, a pris la forme d'une publication qui ne décrit pas une demeure ayant déjà fait l'objet de plusieurs ouvrages et d'études historiques, mais qui retrace une expérience originale. Si aujourd'hui la vie remplit le domaine (une quinzaine de personnes, propriétaires, locataires et enfants compris), c'est grâce aux propriétaires qui se sont associés pour occuper les lieux. Une façon de diviser l'ampleur de la tâche et de répartir les coûts. Une démarche réussie qui démontre que des monuments historiques peuvent survivre sans être dénaturés.

Im Hof der preisgekrönten «Maison du Tilleul» in St-Blaise NE (Bild SNPH)
Dans la cour de la Maison du Tilleul de St-Blaise NE qui vient d'être primée *(photo SNPH)*

ST. GALLEN / APPENZELL IR

Bundesgericht stützt Heimatschutz

hssgai. Das Bundesgerichtsurteil im Fall der widerrechtlichen Erweiterung eines Wohnhauses in Gonten (AI) entschied zu Gunsten des Schweizer Heimatschutzes. Der Bauherr veränderte vor dem durch den Bezirksrat Schwende ausgesprochenen Baustopp das ausserhalb der Bauzone liegende Haus in dem Sinne, dass eine eigentliche Bäderlandschaft im Entstehen war. Nach einer Einsprache des Heimatschutzes St. Gallen/Appenzell IR wurde das Verfahren bis vor Bundesgericht weitergezogen. Die Sektion muss nun dafür besorgt sein, dass bereits fertige Bauteile abgerissen werden und der frühere Zustand wieder hergestellt wird.

Rheineck: Rettung für Kronen-Areal

hssgai. Anlässlich der Versammlung des Grossen Vorstandes der Sektion St. Gallen/Appenzell IR vom 1. September fand eine Führung durch das Kronen-Areal in Rheineck statt. Der Gebäudekomplex umfasst acht zum Teil zusammengebaute Häuser, deren älteste Bausubstanz aus dem 18. Jahrhundert stammt und die infolge Baufälligkeit allesamt abgerissen werden sollten, obwohl sie in einem Schutz-Inventar aufgeführt waren. Dank des unermüdlichen Einsatzes und der fast visionären Kraft des Architekten E. Neuenschwander (Gründer der Stiftung Baukultur) fand sich schliesslich eine Lösung, wie die orts- und kunsthistorisch wertvollen Gebäude gerettet werden können: Eine neue «Stiftung Krone Rheineck» erwarb im Mai dieses Jahres den ganzen Gebäudekomplex – baufällige und leichter renovierbare Teile – und treibt zusammen mit dem Architekten das Vorhaben voran. Auch Gemeinde und Bevölkerung haben inzwischen ihre Gefühle für diese Altertümer entdeckt und beginnen sich mit ihrem Kulturerbe zu identifizieren.

THURGAU

Ruine Neuburg wird unterstützt

hr. Während der letzten Monate liefen die Sanierungsarbeiten der Ruine Neuburg bei Mammern auf Hochtouren. Die vom Einsturz und Zerfall bedrohte grösste Ruine des Kantons wurde diesen Sommer umfassend gesichert. In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Archäologie, der Gemeinde Mammern und dem Baumeisterverband wurde durch ein vorbildliches Miteinander dieses wichtige Bau- und Kulturdenkmal für die Nachwelt erhalten. Der Thurgauer Heimatschutz unterstützt dieses nachahmenswerte interdisziplinäre Modell mit einem Beitrag von 3000 Franken und möchte damit insbesondere den Einbezug von Freiwilligen und Lehrlingen hervorheben.

Agenda

Zürich

24.11. Stadtspaziergang «Schwamendingen – 'Schandfleck Zürichs' – und was daraus geworden ist», mit Architekt Erwin Keller (10-13 Uhr), Beitrag Einzelpersonen 20 Fr., Paare 30 Fr.

TICINO

Problemi e progetti in corso

ns. Da parte della STAN e del Heimatschutz sono attualmente in corso una presa di posizione sul programma Ticino Turismo (documento sul futuro del turismo in Ticino), sulla situazione Masseria di Cornaredo, un gioiello che sta deperendo sempre più, e che la STAN si propone di recuperare da 7 anni, sulla Casa Avanzino Curio, su un progetto di recupero della frazione di Linescio e sulla chiesa di San Giorgio di Neggio. In quest'ultimo caso la STAN si occupa di coordinare i lavori di rilievo preliminare, che vengono eseguiti da due classi della Scuola professionale artigianale e industriale, lavori che porteranno ad un programma di restauri. La STAN si occupa di questo progetto non solo dal punto di vista di una conservazione architettonica, ma anche, fortemente, per la rivalutazione dei suoi dintorni. San Giorgio occupa una posizione strategico-panoramica unica, e il sito lascia presumere presenze di origine antichissima, celti, romani, longobardi, fino ad arrivare alla situazione che vediamo oggi, une ristrutturazione risalente alle seconda metà del secolo scorso e che poggia su forme neoclassiche probabilmente precedenti di due secoli.

ZÜRICH

Renovation ausgezeichnet

red. Die diesjährige Auszeichnung des Zürcher Heimatschutzes für gute Renovation wurde am 6. September den Eigentümern der Liegenschaft «Altes Wirtshaus» in Marthalen, Julia Christ und Jürg Welti, zuteil. Sie wurde ihnen zugesprochen in Anerkennung ihrer grossen Verdienste, um die subtile Renovation dieses historisch bedeutsamen Bauzeugen aus dem Jahre 1660, welche sie in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege durchführten. Der Zürcher Heimatschutz ist seit 1951 Servitutsträger auf dem «Alten Wirtshaus».

Zwei Ehrungen

pd. Die Hauptversammlung des Zürcher Heimatschutzes hat am 16. Juni Robert Steiner (Winterthur) und Hanspeter Rebsamen (Zürich) zu Ehrenmitgliedern der Vereinigung ernannt. Der Architekt Steiner wurde für seine langjährige Tätigkeit als Chefbauberater des Schweizer Heimatschutzes (siehe Beitrag in der Rubrik «Intern»), sein Wirken in der Heimatschutzgesellschaft Winterthur, sein vorbildliches Engagement für die Gestaltung unseres Lebensraumes mit den Natur- und Kulturelementen und dem Menschen im Mittelpunkt sowie für die zusammen mit seiner Gattin der Öffentlichkeit zugänglich gemachte Bildersammlung Hahnloser in der Villa Flora in Winterthur geehrt. Hanspeter Rebsamen wurde gewürdigt für seine Forschungstätigkeit im Bereich der Orts- und Kunstgeschichte und der Denkmalpflege, seine Arbeit als Präsident der Denkmalpflegekommission des Kantons Zürich, im Vorstand des Stadtzürcher Heimatschutzes sowie als führender Mitautor am stadtzürcherischen Band des Inventares der neuen Schweizer Architektur von 1850-1920 (INSA).

ZUG

In tiefer Bestürzung haben wir Abschied nehmen müssen von unserem Freund und langjährigen Vorstandskollegen

Kantonsrat Dr. Willi Wismer

16. Juni 1957 bis 27. September 2001

Er starb mit vielen anderen Ratsmitgliedern als Opfer eines unfassbaren Wahnsinns am 27. September im Zuger Kantonsparlament.

Wir sind sehr traurig.

ZUGER HEIMATSCHUTZ
Der Vorstand